

Hubert Kölsch

# Vergebung ist dein größter Sieg



Unser Autor **HUBERT KÖLSCH**

schrieb auch ein Buch zum Thema:

„GOTT ANTWORTET IMMER“. Verlag: Books On Demand 2012; ISBN 978-3-8482-0248-5.

Jetzt ist ein neues Buch von ihm erschienen: „DIE SPRACHE GOTTES“.

Verlag: Books On Demand 2014; ISBN 978-3-7357-9242-6

Eines der vergnüglichsten Stücke aus der Weltliteratur ist der Beginn von Goethes Faust, wenn sich Gott mit dem Teufel unterhält. Mephisto möchte den Menschen Faust von seinem göttlichen Ursprung abbringen und fragt Gott um Erlaubnis. Er gibt sie ihm. Gleichzeitig macht er dem Teufel aber keine Hoffnungen, dass ihm das gelingen wird. Zwar macht der Mensch, solange er auf Erden lebt, Fehler, dennoch wird er sich letztendlich immer an seinen göttlichen Ursprung erinnern. Hier lernen wir einen gütigen, fast augenzwinkernden Gottvater kennen.

Viel bekannter und tief in uns verwurzelt ist das Bild eines strafenden Gottes. Die Mythen und Sagen erzählen von zürnenden, Wutentbrannten Göttern, von Odin über Zeus bis Jupiter. „Es irrt der Mensch, solang’ er strebt“, sagt Gott zu Mephisto. Damit stellt er klar, dass der Mensch, um zu streben, um sich zu entwickeln, Fehler machen muss. Wir lernen aus unseren Fehlern, Irrtümern, Abhängigkeiten, Süchten und Emotionen. Ist doch absurd, einerseits sollen wir aus Fehlern lernen und gleichzeitig erwartet uns ein strafender Gott. Es muss genau umgekehrt sein, damit wir lernen und uns entwickeln können, muss es einen gütigen Gott geben.

Das Konzept des strafenden Gottes ist erfunden worden, um die Menschheit durch Angst und Verwirrung zu beherrschen. Eigentlich wissen wir das, aber wenn wir ehrlich sind, haben wir die Angst vor der Strafe Gottes seit unzähligen Leben in uns. Nun muss man an dieser Stelle natürlich schon aufpassen, denn ein gütiger Gott darf keine

Ausrede sein, die eigene Entwicklung schleifen zu lassen oder schlecht zu sein. Gott lässt uns sicher nicht alles durchgehen, sondern wird uns immer wieder mithilfe seiner Engel mehr oder weniger sanft dran erinnern, dass wir in unserem Leben etwas verändern können.

Wenn wir immer mehr mit Gott in Frieden kommen, wächst das Vertrauen in unser Leben. Mit auch nur dem kleinsten Funken und dem leisesten Gedanken an einen strafenden Gott werden wir nie wirklich vollständig vertrauen können. Was können wir an diese Stelle setzen? Ich bin fest von der Existenz eines vergebenden Gottes überzeugt. Für mich ist er dies noch mehr als der liebende Gott. Ein vergebender Gott begleitet uns, führt uns und gibt uns auch Richtungen vor, jedoch weiß ein vergebender Gott stets, dass wir Fehler machen müssen, um uns entwickeln zu können.

Die große Frage von Martin Luther war: „Wie finde ich einen gnädigen Gott?“ Auch darin steckt noch immer das Bild des strafenden Gottes. Ein gnädiger Gott ist ein strafender, der milde gestimmt ist. Wenn wir Menschen es schaffen, unser Gottesbild vom strafenden zum gnädigen und liebenden Gott zu verändern, so ist dies wahrlich eine geistige Evolution, eine große Weiterentwicklung. Wenn wir es schaffen, in unseren Herzen tiefes Vertrauen zu einem vergebenden Gott zu entwickeln, ist dies eine Revolution. Dann haben wir den geistigen Quantensprung vollzogen.

Bleibt die Frage, wie erhalte ich einen vergebenden Gott? Die Antwort ist relativ einfach, die Umsetzung eine

Lebensaufgabe höchster Anforderung. Wir selbst müssen lernen, zu vergeben – uns selbst und anderen. Je mehr wir vergeben, umso mehr kann Gott uns vergeben. Die größte Herausforderung, der Sieg über uns selbst, ist die Vergebung.

Am Ende des zweiten Teil des Faust, wenn der Mensch Faust gestorben ist und die Engel und himmlische Heerscharen ihn Sphäre für Sphäre nach oben begleiten, sagt der Chor der Engel: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ Nur wer bereit ist, durch sein Streben Fehler zu begehen und sich unablässig müht, daraus zu lernen und sich zu entwickeln, den kann die Kraft der Vergebung Gottes erlösen. Wenn wir den Frieden und Mut zur Vergebung in uns selbst finden, erreicht uns die Gnade des vergebenden Gottes.

Dies ist die Revolution, die uns bevorsteht. Die Welt verändert sich nicht, wenn wir gegen irgendetwas schimpfen oder demonstrieren. Natürlich ist es wichtig auf Missstände aufmerksam zu machen. Es ist notwendig, Alternativen zu der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen zu finden. Doch die wirklich entscheidende Frage ist: Haben wir denjenigen, die dies alles tun, vergeben? Das ist die große Revolution, die vor uns steht, auf uns wartet. Gandhi hat genau das getan, Goethe und Schiller schrieben ihre Dramen darüber. Es sind uns bereits so viele vorausgegangen, wir müssen uns nur erinnern.

„Der Siege göttlichster ist das Vergeben“, schrieb Schiller. Das ist der Weg zu einem vergebenden Gott. ☛